

Blüthen von dem frischen, grünen Blätterwerk ab, und diese üppig blühenden Levkojen, ach! und die vielen Rosen, Narcissen, Primeln und Lilien und dort die Tausende von Bergfarnen an dem blau schimmernden, sich graciös vorüberschlängelnden Bache!“

Elwira sprach diese Worte in scheinbar heiterem Tone, aber ein schärferer Beobachter hätte doch die mühsam unterdrückte Aufregung in dem leichten Beben ihrer Stimme erkannt. — „Laß uns hineingehen,“ sagte Schwanröschen, ihren Gast bei der Hand nehmend.

Sie wandelten einen schattigen, mit Rosenhecken eingefassten Pfad entlang. Die überhängenden Blüthenzweige bildeten den schönsten Laubengang, den man sich denken konnte. Bald sahen sie den weißschimmernden majestätischen Palast der Sternkönigin durch die dämmernde Waldesnacht hervorleuchten. Tausende von Rubinen warfen ihnen ein purpurfarbiges mildes Licht entgegen, in dessen rosigem Hauche bald die ganze Gegend zu schwimmen schien.

„Gefällt es Dir hier?“ — fragte Schwanröschen ihre Schutzbefohlene, indem sie ihr einige im Vorübergehen gepflückte Früchte zur Erfrischung anbot.

„Ach! gewiß!“ rief die jetzt ganz heiter gewordene Elwira. „Ich habe nie in meinem Leben etwas Schöneres gesehen.“ —

Sie stiegen eine Marmor-Treppe hinan, welche auf eine luftige, mit Tausenden von Orangen- und Oleanderbäumen besetzte Veranda führte. Hier stand eine gedeckte Tafel, welche mit den ausserlesensten Comforts und Erfrischungen des Südens besetzt war.